



Sozialwerk  
St. Georg

Gemeinsam. Anders. Stark.

# EinBlick

1 - 2019

Neuigkeiten. Hintergründe. Geschichten. Von und für Menschen im Sozialwerk St. Georg, Freunde und Förderer.



Mitmachen. Teilhaben.

Wirksam sein.

2019 im Blickpunkt: Digitale Teilhabe & mehr

Mit  
Stiftungsbrief



Stiftung  
Sozialwerk  
St. Georg

15 | Gott und die Welt  
Kirchenmanagerin verabschiedet

20 | Themen & Nachrichten  
Auszeichnung für Gästehaus

22 | Wir im Quartier  
Offene Sprechstunde

## Liebe Leserin, lieber Leser,



„Sozial braucht digital“ heißt die diesjährige deutschlandweite Kampagne der Caritas. [www.sozialbrauchtdigital.de](http://www.sozialbrauchtdigital.de) ist Teil der dreijährigen Initiative zum gesellschaftlichen Zusammenhalt (2018–2020). Ziel ist es, die Auseinandersetzung mit den digitalen Entwicklungen im Interesse der Menschen mit Unterstützungsbedarf zu fördern. Auch soll die Kampagne den Austausch über positive und negative Erfahrungen mit den digitalen Entwicklungen im Sozialbereich voranbringen. Beispiele aus der Praxis zeigen, wie vielfältig Digitalisierung im sozialen Bereich sein kann.

Als Teil der Caritas beleuchtet das Sozialwerk St. Georg in diesem Jahr ebenfalls die digitale Teilhabe – und fragt mit seinem Jahresmotto

**Mitmachen. Teilhaben. Wirksam sein.** darüber hinaus nach der Wirk-

samkeit des Menschen sowohl „im Netz“ als auch im „richtigen Leben“. Erfahren Sie mehr **Im Blickpunkt > ab Seite 4.**

Die eigene Wirksamkeit zu erfahren ist auch wichtig für Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind. In unserer Rubrik **Themen und Nachrichten** bekommen Sie anhand zweier Beispiele einen Eindruck von den zahlreichen Projekten und Initiativen, die es in der Sozialwerk St. Georg Niederrhein gGmbH zu diesem Thema gibt. Hierbei wird einmal mehr deutlich: Digitale Innovationen leisten einen wichtigen Beitrag für mehr Teilhabe und Selbstständigkeit **> ab S. 16.**

Die Jahresthemen des Sozialwerks St. Georg speisen sich aus dem Leitbild. So auch in diesem Jahr. Damit das jeweilige Motto seine volle Wirkung entfaltet, braucht es Menschen, die das Leitbild mit ihrer ganzen Person vertreten: Zu diesen Menschen gehört Kirchenmanagerin Doris Trimborn, die Anfang des Jahres in den Ruhestand getreten ist. Unter ihrer Leitung wurde die St.-Anna-Kirche in Gelsenkirchen zu einem spirituellen Zentrum ausgebaut, das heute ein Ort des lebendigen Miteinanders und gelebter Inklusion ist: **Gott und die Welt > S. 15.**

Um den hohen Ansprüchen, die wir im Sozialwerk an Assistenzqualität und Teilhabe stellen, auch weiterhin gerecht werden zu können, stellen wir uns aktiv den Herausforderungen, die an uns herangetragen werden. Dazu gehört auch das Bundesteilhabegesetz (BTHG). In der Rubrik **Was macht ...** geben wir einen Einblick in das Projekt „Teilhabe braucht Begleitung“. Mit diesem sorgen wir dafür, dass Menschen mit Assistenzbedarf auch weiterhin alle Teilhabechancen in Anspruch nehmen können, die ihnen zustehen **> ab S. 24.**

Zudem haben wir ein offenes Ohr für die Fragen, die Menschen mit und ohne Assistenzbedarf angesichts des BTHG umtreibt. **Bundes-Teilhabe-Gesetz > S. 21.** Neuigkeiten aus den Einrichtungen und Sozialräumen lesen Sie in der Rubrik **Wir im Quartier > S. 22.**

Herzlichst, Ihre

Wolfgang Meyer

Gitta Bernshausen

Vorstand



**Im Blickpunkt**

- 4 Mitmachen. Teilhaben. Wirksam sein.
- 6 Was Wirksamkeit bedeutet
- 8 Sozialraum 2.0
- 8 Jahrestagung der Beiräte: Hingeschaut!
- 13 Projekt „Neue Kommunikation“
- 14 Digitaler Aufbruch

**Gott und die Welt**

- 15 Abschlussfeier Demenz-Fortbildung
- 15 Verabschiedung von Doris Trimborn

**Themen & Nachrichten**

- 16 Vertrag mit IT-Unternehmen ahd
- 17 Goldenes Caritas-Kreuz für Bernhard W. Thyen
- 18 Demenz im Fokus
- 20 Leitbildtag
- 20 Trauer um Rudi Assauer
- 20 Auszeichnung für Gästehaus

**Bundes-Teilhabe-Gesetz**

- 21 BTHG-Briefkasten: Frage zum Lebensunterhalt

**Wir im Quartier**

- 22 Neuigkeiten & Veranstaltungen

**Was macht ...**

- 24 ... das Prokekt „Teilhabe braucht Begleitung“?

**Service**

- 26 Impressum, Personalien
- 27 Informationen über das Sozialwerk



**EinBlick online**

Für Smartphone, Tablet und Computer:  
[www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick)

**PATRONATSTAG**

Herzliche Einladung zum diesjährigen Gottesdienst zum Patronatstag am 23. April. Siehe separaten Einleger in diesem EinBlick.

# Mitmachen. Teilhaben. Wirksam sein.

Von Stefan Kuster.

## 2019 im Blickpunkt: Digitale Teilhabe & mehr

Mitmachen –  
im „richtigen“ wie im virtuellen Leben: im Austausch von Angesicht zu Angesicht wie auch per Facebook, Twitter & Co.

Teilhaben –  
am gesellschaftlichen Leben: bei der Arbeit, beim Lernen und in der Freizeit, „live“ vor Ort wie auch bei Debatten „im Netz“.

Wirksam sein –  
durch meine Person und mein ganzes Tun und Sein: etwas für mich und Andere bewirken, Wünsche erfüllen und Ziele erreichen.

Das alles will im Grunde jeder und jede Einzelne von uns, ob mit oder ohne Assistenzbedarf, ob Klient oder Mitarbeiterin, ob „Sozialwerker“ oder Freund & Förderer von „St. Georg“.

In diesem Jahr schauen wir einmal genauer hin, was im Sozialwerk St. Georg und um uns herum schon so alles geht, was dieses Mitmachen angeht. Wir hinterfragen, was digitale Teilhabe heißt und was hier bereits gut läuft, stellen aber auch heraus, was vielleicht noch hindert. Und wir beleuchten, was Wirksamkeit in diesem Zusammenhang bedeutet. – Machen Sie mit?



Foto: Andreas Schütte

Gemeinsam digital teilhaben – wie hier in der Ambulanten Wohnschule des Sozialwerks St. Georg im Bildungsatelier WissensWert, wo Menschen lernen, selbstbestimmt und eigenständig zu leben.

Im Rahmen der Inklusionsdebatte sind die Begriffe „Mitwirken“ und „Teilhabe“, nicht nur im Sozialwerk St. Georg, in aller Munde. „Wirksam“ hingegen ist erklärungsbedürftiger und klingt in einigen Ohren noch fremd. Der Begriff holt im täglichen Sprachgebrauch zwar auf, kommt aber im direkten Vergleich der drei Begriffe doch noch am wenigsten vor. Was heißt also „wirksam“, was meint „wirksam sein“ in unserem Jahresmotto 2019?

Bei aller Digitalität, allen hippen Tweets und coolen Posts: Eine kleine Erdung, ein bisschen Retro zu Beginn kann hier nicht schaden. Der gute alte Duden (*Ja, es gibt ihn noch – und nicht nur online, sondern auch als Buch mit gedruckten Seiten ;-*) gibt unter anderem folgende Beispiele: „Wirksame Maßnahmen, ein wirksamer Schutz, die Interessen einer Person wirksam vertreten“.



Mitmachen.  
Teilhabe.  
Wirksam sein.



2019

# Wunsch des Menschen nach Wirksamkeit

Noch ein bisschen old school gefällig? Die Großmeister – Grandmaster – der deutschen Sprache, Jacob und Wilhelm Grimm, definieren „wirksam“ in ihrem Deutschen Wörterbuch so: „tätig, arbeitsam, schöpferisch“. Sie zitieren den Titel eines historischen Theaterstücks, das den Menschen insgesamt als handelnd, als aktiv beschreibt: „*huomo attiva operoso – ein wirksamer mensch*“. Das Streben nach Wirksamkeit wird in diesem Stück in folgenden Zeilen besonders deutlich:

„*was götter! soll ich thun, das ich nicht darf bereun? doch was? ich sinne nach und sollte wirksam seyn*“

Was heißt das – zurückgebeamt in die Neuzeit, zurück in die Zukunft – für uns? Lesen Sie dazu ein Interview mit Gitta Bernshausen, Vorstand im Sozialwerk St. Georg:

## ? **Frau Bernshausen, was bedeutet der Wunsch nach Wirksamkeit für die Menschen im Sozialwerk St. Georg?**

**Gitta Bernshausen:** Es geht zunächst einmal darum, sich für die Zukunft zu öffnen und für die Chancen, die sich künftig bieten werden. Der Wunsch nach Wirksamkeit wurde zum Beispiel ganz konkret deutlich bei der Strategiesitzung des Vorstands im vergangenen Herbst. Hier haben die Klientinnen und Klienten ganz deutlich formuliert, dass sie teilhaben wollen, dass sie beteiligt sein möchten – dass daraus aber auch bitteschön etwas ganz Konkretes folgt. Wichtig ist hier also eine im wahrsten Sinne des Wortes folgenschwere kontinuierliche Partizipation, eine dauerhafte Mitwirkung. Bei den Beiräten bedeutet das: eine Interessenvertretung, die Folgen hat – Einfluss nehmen und dauerhaft haben!

## ? **Was heißt das für die Mitarbeitenden?**

Dass wir ergebnisorientiert arbeiten, dass unser Tun und Handeln eine geplante Wirkung erzielt. Eine solche Ergebnisorientierung erfordert immer den Vergleich einer angestrebten Entwicklung mit dem zuvor verabredeten Soll. Das heißt konkret: Zuerst bestimmen wir ein Ziel als Soll-Zustand. Dann legen wir zweitens eine Maßnahme fest, um dieses Ziel zu erreichen. Und drittens betrachten wir anschließend das ursprünglich ins Auge gefasste Ziel objektiv. Und stellen – hoffentlich – fest, dass die Maßnahme wirksam war.

## ? **Welche Rolle spielt dabei das Messinstrument unseres Assistenzkonzeptes *Qualität des Lebens*, die Personal Outcomes Scale (POS)?**

Bei der POS geht es darum, die Wirksamkeit der Maß-

nahmen abzubilden – das geht nur, wenn man das Ergebnis im Blick hat. Soziale Arbeit tut sich damit grundsätzlich schwer. Es ist aber trotzdem wichtig – wenn ich kein Ziel habe, dann kann ich auch nicht die Frage des Wozu beantworten. Dann ist die Gefahr groß, dass ich in der Arbeit mit dem Klienten eher unbestimmt unterwegs bin, dass ich – man könnte es so ausdrücken: – eher so vor mich hin dümpel. Darum ist hier unsere Programmatik, unser Konzept, unsere Vision, sind Zielsetzungen so wichtig. (Mehr zu Vision, Leitbild und Programm unter

► [www.gemeinsam-anders-stark.de/leitbild](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/leitbild), Anm. d. Red.).

## ? **Welche Rolle spielt Wirksamkeit beim neuen Bundesteilhabegesetz?**

Eine ganz entscheidende. Das BTHG fragt weniger nach eher zufälligen Wirkungen, als vielmehr nach der Wirksamkeit geplanter Maßnahmen. Wir sind hier mit dem Bundesteilhabegesetz stärker als bisher aufgerufen, den Zusammenhang zwischen Maßnahme und Wirkung herzustellen.

## ? **Ein Beispiel für diesen Zusammenhang, bitte!**

Nehmen wir die Rehabilitation eines Klienten, der nicht oder nicht mehr so mobil ist, wie er gerne sein will, der seinen Sozialraum erweitern will. Dann muss das Erreichen des Ziels der Mobilitätsförderung mit fachlicher Expertise angestrebt, aber eben auch mit konkreten Maßnahmen verabredet werden, um die Wirksamkeit messen zu können – andernfalls wäre eine Wirkung mehr oder weniger zufällig.

## ? **Welche Auswirkungen hat das auf die Organisationsentwicklung?**

Der Blick auf die Wirksamkeit ist für mich die Voraussetzung für zielgerichtete Organisationsentwicklung, für Innovationen und die Modernität der Dienstleistungen. Unsere Angebote sind dadurch das Ergebnis eines permanenten Verbesserungsprozesses. Es geht immer darum, Bewegung wahrzunehmen, im übertragenen Sinn aufzuräumen. Das tun wir übrigens gerade auch mit unserem Leitbild: Wir haben es auf den Prüfstand gestellt und werden die neue Fassung, dieses Leitbild-Refreshing, in Kürze veröffentlichen. Das Überarbeiten ist auch bei fachlichen Konzeptionen regelmäßig notwendig. Es ist, wenn man so will, eine permanente Kontemplationsübung. Wirksamkeit müssen wir pflegen, immer wieder neu beweisen.



Mitmachen.  
Teilhaben.  
Wirksam sein. |  **2019**

 **Sozialwerk  
St. Georg**



Digitale Teilhabe und mehr:  
[www.teilhabe-2019.de](http://www.teilhabe-2019.de)



## Gemeinsam wirksam sein

Frank Löbler, Leiter des Ressorts Qualität im Sozialwerk St. Georg, interpretiert den Aspekt der Wirksamkeit aus unserem Jahresthema **Mitmachen. Teilhaben. Wirksam sein.** ergänzend dazu so: „Wirksam sein bildet sich natürlich im Assistenzkonzept des Sozialwerks St. Georg ab. Jeden einzelnen Klienten wollen wir dabei unterstützen, sein persönliches Plus an *Qualität des Lebens* zu erzielen. Der Teilhabeprozess ergibt einen Sinn! Im Zusammenwirken von Assistenz, Teilhabebegleitung, Klient und dessen Sozialraum wollen wir den Klienten, die Klientin befähigen, rasch greifbare Ergebnisse zu erreichen. Auf längere Sicht wollen wir gemeinsam nachhaltige Veränderungen für ein ‚gutes Leben‘ begleiten.“

Dabei förderten und reflektierten die Akteure die Selbstwirksamkeit von Klienten – „getreu dem Motto: Ich kann das schaffen, und zwar gut!“, so Löbler. In großen Teilen bildet sich das in den zum Teil sehr persönlichen Interviews zur individuellen *Qualität des Lebens* mit der Personal Outcomes Scale (POS) ab, die im Sozialwerk seit 2011 über 10.000-mal stattgefunden haben.

Frank Löbler ergänzt: „Ein zweites Spielfeld besteht darin, dass wir im Sinne der Inklusion auf positive gesellschaftliche Veränderungen hinwirken, um das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Assistenzbedarf zu fördern. Hierzu bringen Klienten und Mitarbeitende ihre Erfahrung ein, gemeinsam stimmige Lösungen für manchmal schwierige Herausforderungen zu finden.“

### Info

Mehr zum Assistenzkonzept *Qualität des Lebens* unter ► [www.gemeinsam-anders-stark.de/qualitaet-des-lebens](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/qualitaet-des-lebens) und zur Personal Outcomes Scale unter ► [www.pos-misst-lebensqualitaet.de](http://www.pos-misst-lebensqualitaet.de). Eine Reise zu den acht Domänen der *Qualität des Lebens* inklusive der jeweiligen POS-Werte: ► [www.gemeinsam-anders-stark.de/jahresbericht](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/jahresbericht).

## Sozialraum 2.0

**Mitmachen. Teilhaben. Wirksam sein.** – Wo und wie? Zunächst einmal in meinem lokalen Umfeld, in dem ich mich bewege. Dieser sogenannte Sozialraum besteht heutzutage für immer mehr Menschen nicht mehr nur aus dem unmittelbaren Umfeld von Familie, Freunden, Bekannten, Mitbewohnenden oder Arbeitskollegen in der analogen Welt. Das Internet und die sozialen Medien haben das Umfeld und die Kontaktmöglichkeiten im Prinzip auf den gesamten Globus erweitert, was Kontakt- und Austauschmöglichkeiten per Textnachricht, Foto oder Video betrifft – und damit gewissermaßen einen „Sozialraum 2.0“ geschaffen.

Das mag man gut oder schlecht finden – es ist schlicht gesellschaftliche Realität, auch für Menschen mit Assistenzbedarf natürlich. Für viele sind Internet und die sozialen Medien des Web 2.0 das Tor zur Welt. Ja, manche leben sogar überwiegend „im Netz“. Natürlich besteht dann gleichzeitig die Gefahr, sich abzukoppeln vom „richtigen“ Leben.

Wie beurteilen Nutzerbeiräte des Sozialwerks St. Georg die aktuelle „Online-/Offline-Lage“, die Chancen und Risiken der Digitalisierung? Dies erfahren Sie im folgenden Beitrag. Dieser wurde inklusiv und in verständlicher Sprache verfasst.

## Jahrestagung der Beiräte: Hingeschaut!

Ein Text von Selina Penth, Mitglied im Beirat des Wohnverbands Zugvögel/Die Alternative und Beschäftigte des Werkstatttrats der Em-scher-Werkstatt in Gelsenkirchen, und von der Präventionsbeauftragten Birte Petersen:

### TEXT IN VERSTÄNDLICHER SPRACHE

Einmal im Jahr findet die Jahrestagung für Beiräte statt. Bei dieser Tagung besprechen die Beiräte wichtige Themen. Das Thema für die Jahrestagung wird von der Unternehmensleitung vorgegeben. Es geht in jedem Jahr um wichtige Neuerungen, zu denen die Meinung der Klientinnen und Klienten gefragt ist. „Teilhabe digital: Was leitet uns?“ war das Motto der Jahrestagung 2018.

### Teilhabe digital! – Was leitet uns?

Am Anfang hat Birte Petersen einen Überblick über das Thema „Digitalisierung“ gegeben. Wir haben darüber gesprochen, was Digitalisierung ist. Wir haben auch darüber gesprochen, welche Auswirkungen Digitalisierung hat und wie sich die Gesellschaft dadurch verändert. Zum Beispiel:

- Man kommt sehr schnell an Informationen.
- Die Menschen erwarten, dass man Informationen schnell bekommt.
- Die meisten Sachen sind über kleine Computer gesteuert: vom Handy bis hin zur Kaffeemaschine.
- Auch Arbeit kommt nicht mehr ohne Computer aus.



Jahrestagung 2018 „Teilhabe digital“ der Klientenbeiräte des Sozialwerks St. Georg im Schacht Bismarck.



## „HINGESCHAUT!“ (FORTSETZUNG)

## Welt Weit Wichtig?

Wir haben überlegt, wo Computer und das Internet bereits heute eine Rolle im Leben der Klientinnen und Klienten spielen. Dazu haben wir zusammen im Internet gesucht und uns gegenseitig die Seiten gezeigt, die die Klientinnen und Klienten nutzen. Dabei haben wir folgende Kategorien angesehen:

1. Suchen und informiert werden
2. Shopping und Unterhaltung
3. Soziale Netzwerke
4. Internetseiten für Menschen mit Assistenzbedarf und Selbsthilfe
5. Die Internetseite des Sozialwerks St. Georg: [www.gemeinsam-anders-stark.de](http://www.gemeinsam-anders-stark.de)

Dann haben wir uns damit beschäftigt, wie aus Klientensicht das ideale Internetangebot des Sozialwerks aussehen sollte. Dazu haben die Teilnehmenden an Tischen und mit vielen Materialien die optimale Internetseite gebaut. Dabei waren folgende Dinge wichtig:

- Barrierefreiheit: sowohl für Gehörlose und

Menschen, die nicht sehen können, als auch in Leichter Sprache

- Mehrere Sprachen: nicht nur Englisch, sondern auch Türkisch und Arabisch
- Ein Intranet-Zugang für Klientinnen und Klienten, damit sie sich vernetzen können
- Ein Lob- bzw. Beschwerdebriefkasten: der „heiße Draht“ zum Sozialwerk
- Informationen, die wirklich wichtig für Klienten sind: Wohnungsmarkt, Angebote zu (sozialversicherungspflichtiger!) Arbeit (Jobbörse)
- Informationen zum Bundesteilhabegesetz (BTHG)
- Eine „Klienten-App“, zum Beispiel mit Veranstaltungstipps
- Ein übersichtlicher Aufbau der Internetseite

Im vierten Teil des Tages haben wir uns mit dem Thema „Zukunft der digitalen Assistenz“ beschäftigt. Das haben wir mit einer Art analogem Facebook gemacht. Das heißt, es gab unterschiedliche Thesen, die die Teilnehmenden an Pinnwänden kommentieren und „ liken“ konnten.

Gruppenarbeit zur Frage „Wie kann digitale Teilhabe gelingen?“, zum Beispiel zum Thema „Digitalisierung ist gefährlich“: „Ja, bei falschem Umgang“, „Nicht bei einer guten Aufklärung und Einweisung“, „Jede neue Technik birgt auch Gefahren – schafft aber auch Möglichkeiten für Erfahrung und Freiheit“ und: „Das Leben ist gefährlich (Es führt immer zum Tod)“.





► Selina Penth, Autorin unseres Artikels „Hingeschaut!“, bei der Verteilung der Essensmarken in ihrer Arbeitsgruppe.

### „HINGESCHAUT!“ (FORTSETZUNG)

## Die Thesen waren:

### **Assistenten sollten über eine App erreichbar sein.**

Die Teilnehmer meinten, dies sei grundsätzlich schön, aber wohl nicht umzusetzen, weil Assistenten nicht 24 Stunden erreichbar sein können.

### **Digitalisierung erhöht Teilhabechancen.**

Das fanden die meisten Teilnehmer gut und richtig. Allerdings wurde auch darauf hingewiesen, dass es nötig sei, dass auch „alte Wege“ bestehen bleiben. Teilhabechancen erhöhen sich zum Beispiel für Menschen, die eine schwerere Behinderung haben, durch technische Unterstützungen wie zum Beispiel durch unterstützte Kommunikation.

### **Digitalisierung ist gefährlich.**

Das fanden die meisten Teilnehmenden nicht. Es kommt auf einen guten Umgang an.

### **Digitale Assistenz führt zu Einsamkeit.**

Diese These wurde unterschiedlich bewertet: Digitale Assistenz kann durchaus zu

einer gewissen Faulheit und Anspruchshaltung führen. Es kommt immer auf ein gutes Mittelmaß an.

### **Digitale Assistenz bietet viele Möglichkeiten.**

Das fanden alle Teilnehmer gut und richtig: vor allem, das Thema Austausch und Vernetzung wurde betont.

### **Alles soll so bleiben, wie es ist?**

Diesem Satz hat niemand zugestimmt. Im Gegenteil! Veränderung und „mit der Zeit gehen“ ist ungeheuer wichtig! Den ganzen Tag über haben wir die Ergebnisse der Tagung bei Facebook und bei Twitter gepostet. Es war spannend, wie viele Menschen unsere Beiträge gesehen, „geliked“ und kommentiert haben. Das war „Teilhabe digital“ in Echtzeit! Drei Abgeordnete haben im September unsere Ergebnisse der Unternehmensleitung vorgestellt. Wir sind gespannt, was davon umgesetzt werden wird.

## „Ich gucke, wo es gutes WLAN gibt“

Selina Penth mit Smartphone in der Gärtnerei der Emscher-Werkstatt, ihrem ehemaligen Arbeitsplatz. Die 26-jährige Autorin des Beitrags zur „Jahrestagung der Beiräte: Hingeschaut!“ wohnt in einer Außenwohngruppe des Sozialwerks St. Georg in Gelsenkirchen-Buer. Sie ist Mitglied im Beirat des Wohnverbands Zugvögel/Die Alternative und im Werkstattrat der Emscher-Werkstatt. Hier arbeitet sie derzeit in der Arbeitsgruppe Montage & Verpackung und ist Gruppensprecherin. Die junge Gelsenkirchenerin war aber auch schon in Küche und Service des Bistros AufSchalke oder in der Gärtnerei der Emscher-Werkstatt und des Revierparks Nienhausen tätig. Ihr Hobby? „Reiten auf dem Hof Feuler!“, erzählt sie freudestrahlend. Zudem ist sie Mitglied der Theatergruppe Blitzlicht.

Auch da ist sie sehr flexibel: „Wenn jemand ausfällt, dann springe ich ein“, berichtet sie.

Und was ist mit digitaler Teilhabe? „Mit dem Handy telefoniere ich und nutze Internet und WhatsApp, auch für die Arbeit im Werkstattrat“, sagt sie. „Ich gucke immer, wo es gutes WLAN gibt. Besonders gut ist es bei meinen Eltern. Ich schreibe mir oft mit meiner Arbeitskollegin, auch privat.“ Soziale Medien wie Facebook nutzt sie hingegen nicht.

„Mir ist wichtig, dass die Menschen im Sozialwerk ins Internet gehen können – und dass sie lernen, damit gut umzugehen“, sagt Selina Penth.

Selina Penth an ihrem Arbeitsplatz: „Ich wiege Heizkörper-Schienen ab und verpacke sie in Kartons.“ ▼



Fotos: Stefan Kuster



Auch für Tanja Betzer erweitert sich dank Smartphone & Co. der Sozialraum.

## Wir sind mehr – in Chemnitz & Co.!

Von dem gerade erwähnten, jährlichen Treffen der Beiräte mit der Unternehmensleitung, dem Strategie-Workshop des Vorstands im September, erzählte Tanja Betzer, Beiratsmitglied der Tagesstätte EigenArt, in der Zeitschrift „DruckArt“ des Sozialwerks St. Georg Ruhrgebiet: „Die beiden anderen Klienten und ich haben zum Beispiel von eigenen Erfahrungen berichtet, inwieweit uns die digitalen Medien geholfen oder auch geschadet haben.“

Tanja Betzer nutzte die Chance, um auch ein aktuelles persönliches Anliegen vorzubringen: „Das Treffen in Essen fand recht kurz nach den großen Unruhen in Chemnitz, Dresden usw. statt“, erläuterte die Gelsenkirchenerin in der Zeitschrift und forderte eine klare Positionierung gegen rechts. Sie erklärte weiter: „Und das hab ich dort auch ganz offen gesagt. Mir ging dabei ganz schön die Muffe. Nach zwei Tagen war die von mir gewünschte Reaktion auf Facebook zu sehen – toll! Toll! Toll!“

Im Oktober präsentierte Betzer dann zusammen mit ihren Mitstreitenden Tim Puffler und Dagmar I. (das Trio ist auf der Titelseite dieses EinBlicks zu sehen) die Ergebnisse der Beiratstagung auch dem Verwaltungsrat des Sozialwerks St. Georg.

Aktuell bei Tanja Betzer nachgefragt, bekennt sie: „Das Smartphone ist mein Gehirn zum Mitnehmen – mit Terminkalender, Telefonbuch und mehr.“ Die



Ergebnis einer Forderung von Beiratsmitglied Tanja Betzer: Das Sozialwerk St. Georg bekannte sich auf Facebook mit dem Hashtag #wirsindmehr klar gegen Hetze und Gewalt – ob in Chemnitz, Gelsenkirchen oder anderen Städten, aber auch im Netz.

44-jährige Mutter einer erwachsenen Tochter lebt in einer eigenen Wohnung. Sie profitiert vom Ambulant Betreuten Wohnen und von der Autismus-Einzelförderung des Sozialwerks. Die Gelsenkirchenerin nutzt WhatsApp, E-Mail, SMS, YouTube-Tutorials, zum Beispiel zur Frage „Wie schraube ich eine Lampe an?“, und Online-Spiele wie „Hay Day“.

**Tanja Betzer meint zur digitalen Teilhabe: „Die Anschaffungskosten für die Geräte sind zu hoch: Ich muss zum Beispiel gerade meine Spülmaschine ersetzen und ungeplante Tierarztrechnungen bezahlen – da bleibt nichts für Digitales wie einen Internetanschluss mit neuem Receiver übrig.“**

# Projekt „Neue Kommunikation“

Holger Gierth, Geschäftsführer des Sozialwerks in Westfalen-Süd, leitet das Projekt zur Entwicklung neuer digital unterstützter Kommunikationsformen und -mittel für das gesamte Sozialwerk St. Georg. Im Blog ► [www.sozialwerk-st-georg-blog.de](http://www.sozialwerk-st-georg-blog.de) lässt sich die Entwicklung verfolgen. Darin beschreibt Holger Gierth die Fragen, die im Projekt bearbeitet werden sollen:

- „Wie wollen wir in Zukunft im Sozialwerk St. Georg kommunizieren?“
- „Können digitale Medien uns helfen, besser zu kommunizieren?“
- „Welche Werkzeuge gibt es schon heute und wie nutzen sie andere?“
- „Was können wir bei einem Blick über den Zaun lernen und was wollen wir für uns in Zukunft nutzen?“

„Eine Arbeitsgruppe in Westfalen-Süd hat durch die neuen Kommunikationsmittel wie Blog, Facebook und Instagram die Möglichkeiten der modernen Kommunikation bereits erprobt“, konstatiert Holger Gierth. Die inklusiv zusammengesetzte Projektgruppe mit Klientinnen und Klienten, Mitarbeitenden und Leitungskräften verschiedener Hierarchieebenen hat in Workshops und Arbeitsgruppen-Treffen verschiedenste Themen des digitalen Wandels beleuchtet: von Social-Intranet-Lösungen über mobile elektronische Helfer bei der digitalen Zusammenarbeit bis hin zur Entwicklung eines neuen Internet-Auftritts. „Durch die Arbeit der Projektgruppe sind wir auf einem guten Weg, die komplexen Anforderungen an eine neue Homepage zu identifizieren“, sagt Holger Gierth. Mit Blick auf die gerade für die Klientinnen und Klienten so wichtige umfassende Barrierefreiheit sei zum Beispiel die Verwendung verständlicher Sprache unerlässlich.

Das Ziel insgesamt für den neuen Webauftritt werde dabei deutlich: „Wir wollen einen neuartigen digitalen Raum schaffen, unsere Angebote für Menschen mit Assistenzbedarf noch stärker in den Vordergrund stellen und öffentlich zeigen, was uns im Sozialwerk bewegt. Jeder soll mitreden dürfen – das ist gelebte Teilhabe“, erläutert Gierth das Vorhaben. „Dabei ist auch die Abstimmung mit den Partnern der betrieblichen Mitbestimmung ein wichtiger Aspekt im Pro-



Daumen rauf oder runter, „Likes“ und Tränen, Freude und Wut – wie im realen Leben ist auch im Netz alles vertreten.

jekt Neue Kommunikation“, ergänzt er, damit die derzeitige Testphase der sozialen Medien fürs Sozialwerk St. Georg möglichst bald in einen Regelbetrieb überführt werden könne.

## SOZIALE MEDIEN

Hier die derzeitigen sozialen Medien des Sozialwerks im Überblick – die Test-Kanäle sind auch per verlinkter Web 2.0-Symbole auf ► [www.gemeinsam-anders-stark.de](http://www.gemeinsam-anders-stark.de) erreichbar:

- 🌐 [www.sozialwerk-st-georg-blog.de](http://www.sozialwerk-st-georg-blog.de)
- 📘 [www.facebook.com/sozialwerk.st.georg](https://www.facebook.com/sozialwerk.st.georg)
- 🐦 [www.twitter.com/SW\\_Sankt\\_Georg](https://www.twitter.com/SW_Sankt_Georg) & [www.twitter.com/StGeorg\\_W\\_Sued](https://www.twitter.com/StGeorg_W_Sued)
- 📺 [www.youtube.com/channel/UCyrJpqiTViekP\\_svSzn6uzQ](https://www.youtube.com/channel/UCyrJpqiTViekP_svSzn6uzQ)
- 📷 [www.instagram.com/sozialwerk.st.georg](https://www.instagram.com/sozialwerk.st.georg)

Vor dem Plakat zum Jahresthema des Sozialwerks: Die Beiräte (v. l.) Tim Puffler, Tanja Betzer, Dagmar I.

Über Tim Puffler und Dagmar I. erfahren Sie mehr in den nächsten EinBlick-Ausgaben.

## Digitaler Aufbruch



Wie eingangs geschrieben, ist die Digitalisierung längst gesellschaftliche Realität. Wolfgang Meyer, Vorstand des Sozialwerks St. Georg, stellt fest: „Es gilt nun, sich bestmöglich auf den digitalen Wandel einzustellen und ihn aktiv mitzugestalten – im Sinne der Menschen mit Assistenzbedarf.“ Der allseits zu spürende digitale Aufbruch sei äußerst komplex und biete Chancen wie Risiken. „Bei der Formulierung des Bundes-teilhabe-gesetzes ist allerdings die Gelegenheit komplett verpasst worden, auf den digitalen Wandel einzugehen – dieser kommt im BTHG schlicht nicht vor“, beklagt Meyer. Die Folge sei beispielsweise, dass der Aufwand zur Schaffung einer digitalen Infrastruktur oder zur Entwicklung digital unterstützter Assistenzleistungen durch die Kostenträger nicht erstattet würde. „Wegen dieser bislang fehlenden Finanzierungsmöglichkeiten hat die Sozialwirtschaft einen massiven Start-Nachteil bei der Digitalisierung“, so der Vorstandssprecher.

Das Sozialwerk St. Georg hat sich auch vor diesem Hintergrund mit anderen Trägern der Eingliederungshilfe zusammengetan und den Verband für Digitalisierung in der Sozialwirtschaft – kurz: „vediso“ – gegründet. „Im Dialog mit dem Digitalrat der Bundesregierung weisen wir aktuell auf unser Ziel hin, die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Assistenzbedarf durch digitale Lösungen voranzutreiben“, erklärt Meyer. Ein Maßnahmenfeld sei hier die konkrete Ausstattung: „Wir setzen uns mit vediso auf

Bundesebene zum Beispiel konkret dafür ein, Menschen mit Assistenzbedarf mit möglichst barrierefreien digitalen Geräten oder Softwareprogrammen zu unterstützen. Das soll ihnen die Kommunikation, das Lernen und auch das Arbeiten erleichtern“, erläutert Meyer und fügt hinzu: „Aber auch Lösungen für umgebungsunterstütztes Wohnen des Ambient Assisted Living (AAL) gehören dazu.“

Auch die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAG FW) fordert in ihrem Positionspapier „Digitale Transformation und gesellschaftlicher Zusammenhalt“ für Menschen mit Assistenzbedarf ein Recht auf digitale Teilhabe ein ([www.bagfw.de](http://www.bagfw.de)).

Wolfgang Meyer bekräftigt: „Inklusion ist ohne digitale Teilhabe schlicht nicht mehr denkbar.“

### Info

**Digital ist real – wie real das Digitale im Leben der Menschen im Sozialwerk St. Georg beim Wohnen und Arbeiten oder in der Freizeit ist, wie Menschen „digital wie analog“ mitmachen, teilhaben, wirksam sind oder sein wollen, davon werden wir in den weiteren EinBlick-Ausgaben dieses Jahres berichten.**

**Mitmachen. Teilhaben. Wirksam sein.**

Bleiben Sie auf dem Laufenden unter:

► [www.teilhabe-2019.de](http://www.teilhabe-2019.de)



Foto: Stefan Kusser

Die Teilnehmenden des Bildungskursus mit ihren Wunsch-Ballons.

# „Älter werden ist nichts für Feiglinge“

## Feierliche Abschlussfeier in der St.-Anna-Kirche

Am Ende ließen die Teilnehmenden einen Ballon mit Wünschen für das weitere Leben steigen: Gemeinsam feierten 16 Menschen mit Assistenzbedarf Ende Dezember in der St.-Anna-Kirche den Abschluss des Bildungskursus „Älter werden ist nichts für Feiglinge“. Der Lehrgang gehört zu dem Projekt „Demenz verstehen“, mit dem die Caritas Fachstelle Demenz Gelsenkirchen über das Älterwerden und Demenz aufklären will. Betroffen davon sind immer wieder auch Menschen mit geistiger Behinderung. Luisa Borgmann und Felicitas Grundmann von der Fachstelle Demenz der Caritas Gelsenkirchen hatten den wöchentlichen Bildungskursus mit 16 Menschen ab 45 Jahren seit August geleitet – unter ihnen sechs Teilnehmende aus der Tagesstätte Vielfalt des Sozialwerks St. Georg, einem von sechs Kooperationspartnern im Projekt. Die Ballons mit Wünschen, die die Absolventinnen und Absolventen

zum Schluss in den Himmel schickten, zeigten, wie positiv sie trotz allem in die Zukunft schauen.

Einen ausführlichen Bericht über das Projekt lesen Sie unter ► [www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten)

Im zweiten Halbjahr 2019 bietet die Caritas Fachstelle Demenz Gelsenkirchen fünf Workshops an. Alle Termine und Anmeldeinformationen für die Workshops erhalten Sie unter: [www.caritas-gelsenkirchen.de/fs-demenz/demenz-verstehen](http://www.caritas-gelsenkirchen.de/fs-demenz/demenz-verstehen).

## Verabschiedung von Kirchenmanagerin Doris Trimborn

Foto: Barbara Bechtloff



Im Rahmen eines ökumenischen Adventsgottesdienstes wurde Doris Trimborn 2018 verabschiedet. Verena Birnbacher, Leiterin des Unternehmensbereichs Ruhrgebiet, und Stiftungsvorstand Dieter Czogalla bedankten sich bei der langjährigen Kirchenmanagerin herzlich für den Auf- und Ausbau der St.-Anna-Kirche zum spirituellen Zentrum. Auch Vorstand Gitta Bernshausen überreichte ein Abschiedsgeschenk an Doris Trimborn. Diese dankte ihrerseits allen Ehrenamtlichen sowie ihrem Nachfolger Rolf Dominik-Kubata. Die Band Diagnosefrei spielte zum Abschied.

# Zukunftssicher und lösungsorientiert

## Vertrag mit IT-Unternehmen ahd verlängert

Sie ist größtenteils nicht sichtbar – dabei aber für den Arbeitsalltag der Mitarbeitenden von essentieller Bedeutung. Die digitale Infrastruktur des Sozialwerks St. Georg ist in den vergangenen Jahren immer mehr zu einem selbstverständlichen Begleiter geworden, der bestimmte Arbeitsabläufe erst möglich macht. „Die Anforderungen an das IT-System werden immer komplexer“, erklärt Thomas Grigo, Ressortleiter Informationstechnologie, Einkauf und Telekommunikation. „Ob WLAN, Outlook, Navision, Vivendi oder THBS – die Bereitstellung, Funktionalität und Sicherheit der verschiedenen Anwendungen muss gewährleistet sein, da ansonsten die Abläufe empfindlich gestört werden.“

Um dies sicherzustellen, wurde im Dezember 2018 der Vertrag mit der ahd GmbH & Co. KG verlängert, mit der das Sozialwerk bereits seit 2014 zusammenarbeitet. Die Firma setzt die umfangreichen und individuellen Anforderungen im Bereich der Informationstechnologie professionell im Betrieb um, während sich das interne IT-Team mit den Technik- sowie dem Anwendungsverantwortlichen und UHD (User Help Desk) in erster Linie auf die Anwender – und damit auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialwerks – konzentriert. „Dabei geben wir die Ver-

antwortung jedoch nicht aus der Hand, sondern ‚nur‘ den Betrieb. Wir konzentrieren uns auf die Dienstleistersteuerung und überprüfen, ob die Arbeit der externen Firma ahd der genauen Zielrichtung entspricht“, betont Alfred Zentile, Leiter des Servicecenters IT. „Wir achten zudem sehr auf Sicherheit. So liegen zum Beispiel die Daten der Mitarbeitenden in der ‚private Cloud‘ des ahd-Rechenzentrums, die ausgezeichnet geschützt ist.“

Damit das IT-System, auf das sich die Menschen im Sozialwerk verlassen, auch weiterhin gut funktioniert, wird die Infrastruktur nach und nach erneuert. Dementsprechend wird es zeitnah eine Aktualisierung vieler Anwendungen und auch eine neue Office-Version geben.

Regina Bruns | EinBlick-Redaktion

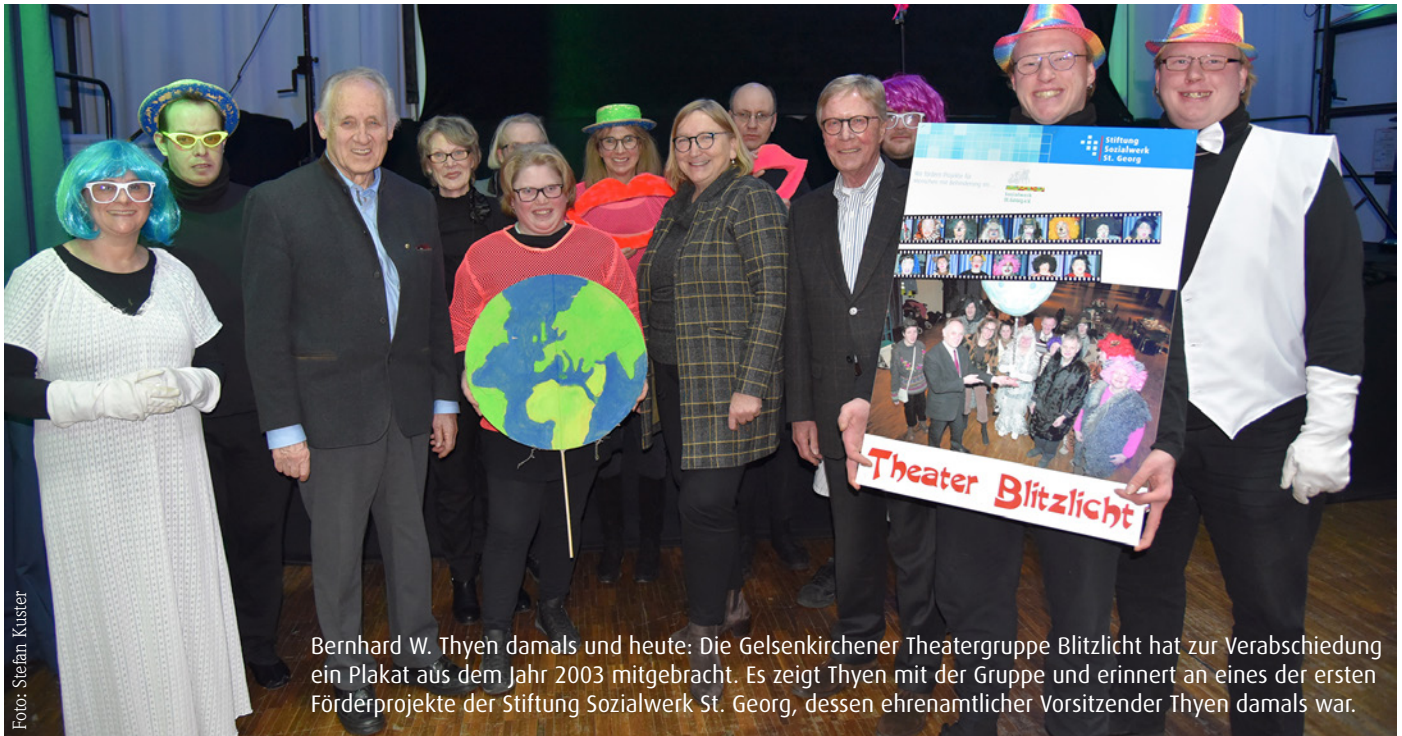
### Info

Weitere Informationen über den neuen Vertrag und die Gründe für die Erneuerung der Infrastruktur finden Sie unter ► [www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten)



Bei der Vertragsunterzeichnung mit der ahd am 14. Dezember 2018 (v. l.): Andreas Rother Geschäftsführer der ahd GmbH & Co. KG, Vorstandssprecher Wolfgang Meyer, Servicecenter-Leiter Alfred Zentile, Ressortleiter Thomas Grigo sowie von der ahd Torsten Peters, Julian Deipenbrock und Jan Werner Wiemer.





Bernhard W. Thyen damals und heute: Die Gelsenkirchener Theatergruppe Blitzlicht hat zur Verabschiedung ein Plakat aus dem Jahr 2003 mitgebracht. Es zeigt Thyen mit der Gruppe und erinnert an eines der ersten Förderprojekte der Stiftung Sozialwerk St. Georg, dessen ehrenamtlicher Vorsitzender Thyen damals war.

# Goldenes Caritas-Kreuz für Bernhard W. Thyen

## Caritas-Direktorin ehrt früheren Verwaltungsratsvorsitzenden

Bernhard W. Thyen, langjähriger Wegbegleiter des Sozialwerks St. Georg, ist am 13. Dezember im Begegnungszentrum Schacht Bismarck in Gelsenkirchen anlässlich seines Ausscheidens aus dem Verwaltungsrat mit dem Goldenen Caritas-Kreuz ausgezeichnet worden.

Sabine Depew, Direktorin des Diözesan-Caritasverbands Essen und Vorstandsvorsitzende, lobte den Ascheberger für seinen beinahe vier Jahrzehnte währenden Einsatz für Menschen mit Assistenzbedarf: „Sie verbindet eine gute und verlässliche Partnerschaft mit dem Sozialwerk St. Georg. Danke für 38 Jahre ehrenamtliches Engagement, eine großartige Leistung!“

Verwaltungsratsvorsitzender Dr. Ingo Westen erinnerte an die bedeutende Rolle, die Thyen (77) bei der inhaltlichen, strukturellen und personellen Neuausrichtung des Sozialwerks St. Georg seit den 1980er Jahren gespielt hatte. So war Thyen beispielsweise seit 1984 Mitglied des seitdem rund 250-mal tagenden Verwaltungsrats des sozialen Dienstleistungsunternehmens. Von 1995 bis 2001 war er Vorsitzender des Aufsichtsgremiums, bei seinem gestrigen Ausscheiden stellvertretender Vorsitzender. Westen stellte auch Thyens weiteres Ehrenamt als Gründungsvorsitzender der Stiftung Sozialwerk St. Georg heraus: Von 2001 bis 2008 habe die Stiftung unter seiner Leitung Spenden und Zustiftungen in

Höhe von insgesamt rund 455.000 Euro eingeworben, um daraus Förderprojekte zu finanzieren. Westen resümierte, Bernhard W. Thyen habe sich „um das Sozialwerk St. Georg, um die Menschen mit Assistenzbedarf verdient gemacht“.

Bernhard W. Thyen, bereits Träger des Bundesverdienstkreuzes und der Ehrennadel des Sozialwerks St. Georg, dankte den früheren wie heutigen Verwaltungsräten, den Vorständen und den Mitarbeitenden des Sozialwerks St. Georg für die Zusammenarbeit.

Weitere Informationen und Fotos finden Sie unter ► [www.gemeinsam-andersstark.de/neuigkeiten](http://www.gemeinsam-andersstark.de/neuigkeiten).

Stefan Kuster | EinBlick-Redaktion

# Demenz im Fokus

## Die Sozialwerk St. Georg Niederrhein gGmbH unterstützt Menschen mit Demenz mit verschiedenen Angeboten

Mit dem ambulanten Pflegedienst ALPHA hat es sich die Sozialwerk St. Georg Niederrhein gGmbH zur Aufgabe gemacht, Menschen in ihrer häuslichen Umgebung Hilfe zu leisten, um ihnen ein Leben außerhalb einer stationären Einrichtung zu ermöglichen. Dies gilt insbesondere auch für demenziell beeinträchtigte Menschen, mit deren Umgang und Pflege die Mitarbeitenden viel Erfahrung haben. Bei Zunahme der demenziellen Symptomatik und der Notwendigkeit einer 24-Rund-um-die-Uhr-Betreuung bietet das Unternehmen zudem Wohngemeinschaften für demenziell beeinträchtigte Menschen. Die Mitarbeitenden versuchen im Rahmen verschiedener Projekte, die Lebensqualität der Betroffenen stetig zu verbessern, wie auch die beiden folgenden Berichte exemplarisch zeigen.



Foto: Jürgen Sauer, Caritas-Verband Paderborn

▲ Gemeinsam mit anderen Fachleuten sprachen sie über die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung: Quartiersnetzwerkerin Aline Wybranietz (vorne, 2. v. r.) und Heike Perszewski (vorne, 3. v. r.), Regionalleiterin und Prokuristin der Sozialwerk St. Georg Niederrhein gGmbH.

## Digitalisierung und Ethik

### Demenz-WGs – Vortrag über technische Hilfsmittel beim Caritas-Diskurs Ethik

Wie können wir technische Lösungen für das Wohl des Menschen nutzbar machen, ohne ethische Grenzen zu verletzen? Solche und ähnliche Fragestellungen standen im Mittelpunkt des 12. Caritas-Diskurses Ethik. Zu den Expertinnen und Experten, die das Thema „Digitalisierung – soziale Arbeit im Wandel“ von verschiedenen Seiten beleuchteten, gehörten auch Heike Perszewski und Aline Wybranietz. Sie berichteten, wie in den Demenz-Wohngemeinschaften der Sozialwerk St. Georg Niederrhein gGmbH gemeinsam mit Menschen mit Demenz technische Hilfsmittel erprobt werden. Diese gäben ihnen Sicherheit und Schutz und ermöglichten auch Lebensfreude. Vom einfachen Schlüssel-Finder bis hin zu Sensoren, die beispielsweise das Öffnen der Kühlschranktür registrieren oder Bewegungsprofile in der Wohnung erstellen, um damit Tag- und Nachrhythmen zu erfassen. „Es gibt unendlich viel, aber was sinnvoll und gut ist, entscheiden die Klienten selbst. Es gilt die Prämisse, technische Assistenzsysteme sollten MIT und nicht FÜR die Zielgruppe entwickelt werden“, so Aline Wybranietz. Heike Perszewski: „Unsere Dienstleistungen richten sich danach aus, welchen subjektiven Nutzen sie für die jeweilige Person bringen und inwieweit sie deren *Qualität des Lebens* verbessern. Basis bildet das Leitbild. Technikeinsatz muss die **Selbstbestimmung** des Nutzers im Fokus haben.“

Jürgen Sauer | Caritas-Verband Paderborn



## Gemeinsamer Weg

### Spaziergänge des Arbeitskreises Demenz

Foto: DKK-Haus am Sandberg

„Schritt für Schritt ... gemeinsam gegen das Vergessen“: Unter diesem Motto lädt der Arbeitskreis Demenz regelmäßig zu Spaziergängen in den Stadtteilen Homberg und Rheinhausen ein. Angesprochen werden alle Menschen, die Freude an Bewegung haben – egal ob jung oder alt, mit oder ohne demenzieller Beeinträchtigung. Auch Menschen mit Gehhilfen, Rollatoren oder Rollstühlen sind ausdrücklich willkommen. Im Anschluss findet ein gemeinsames Kaffeetrinken statt. „Wir freuen uns, dass die Spaziergänge so gut angenommen werden“, erklärt Aline Wybranietz der Sozialwerk St. Georg Niederrhein gGmbH. Als Quartiersnetzwerkerin gehört sie zu den Akteuren und Moderatorinnen des Arbeitskreises Demenz Homberg/Rheinhausen. Das trägerübergreifende Gremium

mit Mitwirkenden aus den Bereichen Beratung, Pflege, Wohnen und Quartiersarbeit engagiert sich in den Stadtteilen für einen selbstverständlichen Umgang mit Menschen mit Demenz sowie für eine gute Versorgungslandschaft mit tatsächlich gelebter Inklusion. „Unser Ziel ist es, Menschen mit Demenz eine Teilhabe an Angeboten und Bewegung in der Gemeinschaft zu ermöglichen.“ Durch solche und andere Aktionen im Quartier werden laut Wybranietz zunehmend Unsicherheiten und Hemmschwellen im gegenseitigen Umgang abgebaut.

Die nächsten Termine, Treffpunkt und Ziel erfahren Sie unter  
 ► [www.gemeinsam-anders-stark.de/veranstaltungen](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/veranstaltungen)

Aline Wybranietz | Quartiersnetzwerkerin

▲ Im Quartier unterwegs sind die Teilnehmenden der Spaziergänge.

## Info

Weitere Informationen und Angebote erhalten Sie unter  
 ► [www.pflege-sozialwerk-st-georg.de](http://www.pflege-sozialwerk-st-georg.de)

Einen weiteren Artikel zum Thema Demenz finden Sie in der Rubrik „Gott und die Welt“ > S. 15.

## Mut zum Mitgestalten

### Neue Ideen und Projekte fürs Sozialwerk

Digitalisierung – Kommunikation – Entwicklung fördern. Diese und weitere Themen standen im Fokus des Leitbildtages des Unternehmensbereichs Westfalen-Süd in der Musikakademie in Bad Fredeburg. Im Laufe des Tages entstanden entlang des roten Fadens des Leitbildes viele Ideen und Projekte, für deren Verwirklichung sich stets Teilnehmende fanden.

Weitere Informationen zu dem Leitbildtag unter:

► [www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten)

Regina Bruns | EinBlick-Redaktion



Die Leitbildveranstaltung war gut besucht.

Foto: Holger Gierth

## Trauer um Rudi Assauer

### Schalke-Fans im Sozialwerk würdigen legendären Manager



Das Bild aus der EinBlick-Ausgabe Februar 2005, in der über den Überraschungsbesuch von Rudi Assauer in der Emscher-Werkstatt berichtet wurde.

Foto: Sozialwerk St. Georg

Die Nachricht über den Tod von Rudi Assauer am 6. Februar 2019 hat auch im Sozialwerk St. Georg große Bestürzung ausgelöst: Besonders in Gelsenkirchen – wo naturgemäß die meisten Schalke-Fans zu Hause sind – war die Trauer zu spüren. Bis heute denken viele Fußballbegeisterte gerne an die „goldenen Zeiten“ unter dem legendären Schalke-Manager zurück. Ein besonders Erlebnis war der unverhoffte Besuch von Assauer bei der Jahresabschlussfeier der Emscher-Werkstatt am 3. Dezember 2004, über den auch der EinBlick berichtete. Die Beschäftigten hatten den Vereinsmanager zuvor eingeladen, um ihm ein Geschenk zum 100-jährigen Vereinsjubiläum in Form einer lebensgroßen Spielerfigur zu übergeben. Da sie keine Rückantwort erhielten, war die Überraschung groß, als Assauer plötzlich bei der Veranstaltung auftauchte, Autogrammkarten und Schalke-Anhänger verteilte.

Regina Bruns | EinBlick-Redaktion

## Ausgezeichnet gastfreundlich

### Gästehaus Alte Schule gewinnt „Guest Review Award“ 2018

Sie ist ein Dankeschön der Gäste, das für die ganze Welt sichtbar ist: Eine gute Bewertung im Internet bestätigt nicht nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer Arbeit, sondern lockt zudem weitere Gäste an. Gewürdigt wird diese Leistung nun auch offiziell von der Internetplattform Booking.com, die das Gästehaus Alte Schule aktuell mit dem „Guest Review Award“ 2018 ausgezeichnet hat. Das bedeutet, dass das Gästehaus mit seinen durchschnittlich 8,8 Punkten zu den am besten bewerteten Unternehmen auf Booking.com gehört. Neben Booking.com bietet die Alte Schule ihre Zimmer über die Plattform hrs.de an – mit einem ähnlich guten Ergebnis. Weitere Informationen erhalten Sie unter: ► [www.gemeinsam-anders-stark.de/intzeit-arbeit](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/intzeit-arbeit)

Regina Bruns | EinBlick-Redaktion



# Ihre Frage, bitte!



## Haben Sie eine Frage zum Bundes-Teilhabe-Gesetz?

Dann senden Sie diese Frage an den BTHG-Briefkasten:

- im Internet unter:
  - ▶ [www.gemeinsam-anders-stark.de/bthg](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/bthg)
- als Mail an: [bthg@sozialwerk-st-georg.de](mailto:bthg@sozialwerk-st-georg.de)
- als Brief an: Sozialwerk St. Georg e. V.  
BTHG-Briefkasten  
Uechtingstraße 87  
45881 Gelsenkirchen

Klientinnen und Klienten können ihre Frage auch in den Briefkasten ihres Beirats/Werkstattrats einwerfen. Wenn sie es wünschen, unterstützen der Beirat oder Werkstattrat und die Mitarbeitenden des Sozialwerks gerne bei der Formulierung der Frage.

Jeder Absender erhält eine persönliche Antwort. Auf ▶ [www.gemeinsam-anders-stark.de/bthg](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/bthg) werden anonym, also ohne Nennung des Absenders, ausgewählte Fragen und Antworten wie die rechts stehende wiedergegeben. Dort gibt es zudem weiterführende Links und Informationen zum BTHG, auch in verständlicher Sprache.

### Weitere Fragen und Antworten finden Sie unter

- ▶ [www.gemeinsam-anders-stark.de/bthg](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/bthg)

**?** Wenn ab 2020 das Sozialamt für meinen Lebensunterhalt aufkommt, kann ich dann selbst bestimmen, wie viel Geld ich für Ernährung oder Bekleidung ausgeben möchte? Kann mir die Einrichtung dann womöglich eine Gemeinschaftsverpflegung aufzwingen oder irgendwelche Beträge einfordern?

Leider können wir Ihnen heute noch keine verlässliche Antwort auf Ihre Frage geben. Das hängt im Wesentlichen mit dem künftigen Vertrag zusammen, der mit Ihnen geschlossen wird. Wir rechnen damit, dass die dahinterstehenden Regelungen im Laufe des Jahres 2019 durch den Gesetzgeber getroffen werden.

Bereits klar ist, dass Sie von den sogenannten existenzsichernden Leistungen (Grundsicherung bzw. Sozialhilfe) auch die Lebensmittel werden bezahlen müssen. Ob Sie dann eine Essensverpflegung von der Einrichtung in Anspruch nehmen müssen, hängt davon ab, ob (a) die Einrichtung diese anbietet und (b) ob und wie dies in einem Vertrag mit den Klientinnen und Klienten geregelt wird. Das Bundes-Teilhabe-Gesetz sieht vor, dass dies ab 2020 grundsätzlich unterschiedlich geregelt und vereinbart werden kann.

Sie können sicher sein, dass das Sozialwerk St. Georg rechtzeitig auf Sie zukommt, sobald uns verlässliche Informationen hierzu vorliegen.

# Wir vor Ort – Neues aus dem Sozialwerk

Kurz berichtet, mehr unter  
► [www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten)



Sie engagieren sich, organisieren Feste und Projekte: Die Menschen in den Einrichtungen und Diensten vor Ort erzählen von vielen spannenden Aktionen und Geschichten. Über einige Ereignisse berichtet der EinBlick „in Kürze“ auf dieser Doppelseite. Ausführlichere Informationen finden Sie unter „Neuigkeiten“ auf der Internetseite des Sozialwerks St. Georg.

## Aus der Welt der 80er

**Ruhrgebiet I** Mit einem Streifzug durch die 80er Jahre sorgten die Mitglieder des Theaters Blitzlicht Anfang Januar für gute Stimmung in der St.-Anna-Kirche. Unter dem Motto „Sing und Tanz mit“ lockten sie die Kirchenbesucher ordentlich aus der Reserve. Zwischendurch gab es immer wieder Geschichten aus den 80er Jahren, die durch alte Bilder untermalt wurden.



Foto: Regina Bruns

## Offene Sprechstunde

**Ruhrgebiet I** Jeden dritten Dienstag im Monat zwischen 13 und 15 Uhr bietet das Ambulant Betreute Wohnen in Gelsenkirchen seit Neuestem eine offene Sprechstunde an. In dieser können sich Menschen mit Assistenzbedarf oder deren Angehörigen über das Ambulant Betreute Wohnen informieren. Die Sprechstunde wird in allen vier Regionen angeboten:

- Dickampstr. 11, 45879 Gelsenkirchen, Fachleiterin Hildegard Vaudlet (Gelsenkirchen Süd)
- Kapellenstr. 6, 45881 Gelsenkirchen, Fachleiter Marco Korus (Gelsenkirchen Mitte)
- Darler Heide 14, 45891 Gelsenkirchen, Fachleiterin Laura Rzeha (Gelsenkirchen Ost-West)
- Brukterer Str. 2, 45891 Gelsenkirchen, Fachleiterin Andrea Weinreich (Gelsenkirchen Nord)

## Barrierefrei im Sauerland

**Lenne-Werkstatt I** Die Regeln für Leichte Sprache hat eine Gruppe von Beschäftigten im Rahmen einer Schulungsreihe gelernt und angewendet. Dies geschah im Rahmen des Projektes „Barrierefrei im Sauerland“, das von der Aktion Mensch gefördert wird.



Foto: Marion-Schmalenbach



Foto: Peter Luchte

## Musik für die Beschäftigten

**Lenne-Werkstatt I** Tolle Aktion des Werkstattrates: Den Erlös aus dem Trödelmarkt und dem Bücherbasar (vgl. EinBlick 4/18), investierte das Gremium in 24 Musikanlagen. Jeder Gruppe in der Werkstatt wurde eine Anlage überreicht. Die Freude bei den Beschäftigten war riesengroß.

## Eine Beratungsstelle für alle

**Westfalen-Nord I** Clemens Sprey, Genesungsbegleiter im Kreis Borken, informierte in den Räumen der Tagesstruktur hand:Werk der Wohnstätten Borken zur ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung, kurz EUTB. Daraus ergab sich eine lebhaftes Gesprächsrunde, an der sich alle Teilnehmenden mit viel Engagement beteiligten.



Foto: Anja Fels



Foto: Sandra Schulte

## Gelungene Premiere

**Lenne-Werkstatt I** Mit großer Freude zeigten die Mitglieder der Tanzgruppe der Lenne-Werkstatt erstmals öffentlich ihr Können. Im Rahmen des jährlich stattfindenden Falke-Marathons in Fleckenberg begeisterten die sechs Beschäftigten mit ihren einstudierten Tänzen und Choreografien.

## Veranstaltungen unter

► [www.gemeinsam-anders-stark.de/veranstaltungen](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/veranstaltungen)



# Was macht ...

## ... das Projekt „Teilhabe braucht Begleitung“?

*Qualität des Lebens* heißt das Thema, dem sich Menschen mit und ohne Assistenzbedarf im Sozialwerk St. Georg seit 2012 systematisch widmen: Im Rahmen des gleichnamigen Assistenzkonzeptes setzen sich die Klientinnen und Klienten seitdem aktiv dafür ein, ihre individuell angestrebte *Qualität des eigenen Lebens* zu erreichen. Unterstützt werden sie dabei von den Teilhabebegleiterinnen und -begleitern. Diese arbeiten nicht unmittelbar im Assistenzdienst der Einrichtungen, sondern sind einrichtungsübergreifend für einzelne Klientinnen oder Klienten tätig. Ihre Aufgabe ist es, den einzelnen Menschen darin zu bestärken, seine eigenen Interessen nicht aus den Augen zu verlieren, und ihm zu den Teilhabechancen zu verhelfen, die ihm zustehen (► [www.gemeinsam-anders-stark.de/qualitaet-des-lebens](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/qualitaet-des-lebens)).

Ein Auftrag, der auch im Jahr 2020 noch gilt. Angesichts der gesetzlichen Neuerungen durch das Bundesteilhabegesetz, reicht eine nur auf den internen Dienstleistungsprozess ausgerichtete Unterstützung jedoch nicht mehr aus, wie Martin Klinkhammer, Leiter des Projektes „Teilhabe braucht Begleitung“, betont. Gemeinsam mit Frank Löbler, Leiter des Ressorts Qualität, beschreibt er im Interview mit EinBlick-Redakteurin Regina Bruns, warum es in der aktuellen Situation wichtig ist, den Teilhabeprozess als Ganzes noch einmal in den Blick zu nehmen und die Rolle der Teilhabebegleitung weiterzuentwickeln.

Der Teilhabebegleiter oder die Teilhabebegleiterin ist eine wichtige Vertrauensperson auf dem Weg zu einer besseren Qualität des Lebens. ▼



Foto: Barbara Bechtloff





Frank Löbler (l.) und Martin Klinkhammer wollen den Prozess der Teilhabebegleitung erweitern.

### ? Warum wird das Aufgabenprofil der Teilhabebegleitung aktuell erweitert?

**Löbler:** Das ist erforderlich, damit die Teilhabebegleiter auch weiterhin ihrem Sendungsauftrag nachkommen können. Dieser besteht – allgemein gesprochen – darin, die Klientinnen und Klienten dabei zu unterstützen, ihre *Qualität des Lebens* zu verbessern. Gemeinsam wird ermittelt, was der Einzelne für die Verbesserung seiner individuell angestrebten Lebensqualität braucht. Die sich daraus ergebenden Maßnahmen und Ziele können jedoch nur durchgeführt werden, wenn die dahinterstehenden Leistungen vom Kostenträger anerkannt werden.

**Klinkhammer:** Ab 2020 ist es der Klient selbst, der bereits im Vorfeld seine Ansprüche beim Kostenträger durchsetzen muss. Wir sind der Meinung, dass er dabei von der Teilhabebegleitung unterstützt werden sollte, die ihn dazu befähigt, seine Ansprüche klar zu formulieren. Auf diese Weise kann der Teilhabebegleiter bereits im Vorfeld vermeiden, dass dem Klienten Teilhabechancen entgehen.

### ? Dass die Klientinnen und Klienten bei dem Prozess der Bedarfsermittlung unterstützt werden sollen, ist nachvollziehbar. Aber warum soll sich darum ausgerechnet der Teilhabebegleiter kümmern?

**Klinkhammer:** Weil er für diese Aufgabe geradezu prädestiniert ist. Er kümmert sich um die Interessen des Menschen mit Assistenzbedarf und unterstützt ihn dabei, seine Ziele zu erreichen. Er fungiert somit als Vertrauensperson, die zudem fachlich gut ausgebildet ist.

**Löbler:** Da der Teilhabebegleiter einrichtungsübergreifend arbeitet, verfügt er zudem über einen guten Überblick über die verschiedenen Einrichtungen und Mög-

lichkeiten innerhalb des Sozialwerks. Er kann also bereits im Vorfeld gemeinsam mit dem Klienten darüber sprechen, welche Angebote gut für ihn passen könnten.

### ? Dafür muss der Teilhabebegleiter aber schon früher als bisher mit dem Klienten in Kontakt kommen, oder?

**Klinkhammer:** Ja, dies alles hat Auswirkungen auf den Dienstleistungsprozess, den wir entsprechend anpassen werden. Konkret stellen wir uns vor, dass der Teilhabebegleiter oder die Teilhabebegleiterin bereits nach der ersten Kontaktaufnahme durch den Klienten informiert wird und auch schon beim ersten Beratungsgespräch mit dabei ist.

### ? Wie würden Sie die künftige Rolle der Teilhabebegleiterinnen und -begleiter beschreiben?

**Klinkhammer:** Sie fungieren als Schnittstelle zum Kostenträger und übernehmen zudem eine Lotsenfunktion für den Menschen mit Assistenzbedarf. Sie führen die Klientinnen und Klienten sicher durch das im Rahmen des BTHG neu geregelte Gesamtplanverfahren und kümmern sich darum, dass diese im Sozialwerk St. Georg genau die Angebote bekommen, die sie benötigen.

**Löbler:** Innerhalb des Sozialwerks sind die Teilhabebegleiter weiterhin Interessensvertreter und Unterstützer der Klienten. Sie kümmern sich um die Rechte des Einzelnen und überprüfen als Teil des Qualitätsmanagements die Wirkung der vereinbarten Maßnahmen.

### ? Was passiert als Nächstes?

**Klinkhammer:** Im Rahmen unseres Projektes „Teilhabe braucht Begleitung“ werden wir die Aufgaben, die sich aus den genannten Rollen ergeben, definieren und den Dienstleistungsprozess entsprechend überarbeiten. Zudem ermitteln wir, inwiefern sich die bisherige Arbeit der Teilhabebegleitung noch optimieren lässt. Eine wichtige Rolle in diesem Prozess spielen die Leitungen Teilhabebegleitung, aber auch andere Vertreter aus den Führungsebenen des Sozialwerks.

In dieser Rubrik schauen wir Mitarbeitenden über die Schulter und porträtieren Menschen aus dem Sozialwerk.

## Der EinBlick 2-2019

erscheint Mitte Juni.

Redaktionsschluss: 17. Mai 2019

Wir freuen uns auf Themen- und Textvorschläge von Menschen aus dem Sozialwerk St. Georg.

Ihre EinBlick-Redaktion



Stefan Kuster



Regina Bruns



Nicole Dörfling  
(Praktikantin)

und die Klientinnen und Klienten des  
Inklusiven Redaktionsteams

## Impressum

### EinBlick – 24. Jahrgang –

Hauszeitung des Sozialwerks St. Georg;  
**Herausgeber:** Sozialwerk St. Georg e. V.,  
Vorstand: Wolfgang Meyer (V. i. S. d. P.),  
Uechtingstraße 87, 45881 Gelsenkirchen

### Redaktion:

Referat für Presse-/Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising  
Stefan Kuster (Leitung)/Regina Bruns  
Tel. 0209 7004-205 bzw. -235, Fax 7004-444,  
presse@sozialwerk-st-georg.de

### Weitere Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe:

Selina Penth, Birte Petersen, Jürgen Sauer, Aline Wybranietz

### Titelfoto: Regina Bruns

**EinBlick online:** Der EinBlick wird auch unter  
[www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick)  
als komfortabel lesbarer elektronischer Blätterkatalog ver-  
öffentlicht. Sofern Autorinnen und Autoren ihre Beiträge  
namentlich kennzeichnen, erklären sie sich mit der  
Nennung ihres Namens auch im Internet einverstanden.

### Hinweis:

Sofern Begriffe in männlicher Sprachform benutzt werden  
(wie z. B. „Mitarbeiter“) und es sich aus dem Sinn der  
Verwendung ergibt, gelten sie für beiderlei Geschlecht.

### Datenschutz:

Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig. Wenn Sie den  
EinBlick persönlich zugesandt bekommen, speichern  
wir Ihre Kontaktangaben ausschließlich zum Zwecke  
des Versands; verantwortlich: siehe „Herausgeber“.  
Weitere Informationen finden Sie in der Datenschutz-  
erklärung des Sozialwerks St. Georg unter  
[www.gemeinsam-anders-stark.de/datenschutz](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/datenschutz).

### Layout und Gestaltung:

TEAM WANDRES communication partner GmbH,  
Sundern

### Druck:

Glade-Druck, Schmalleberg – gedruckt auf „Circle Silk  
Premium“ (100 % Recyclingpapier), ein kleiner Beitrag  
zur Bewahrung der Schöpfung

### Erscheinungsweise/Auflage:

viermal jährlich/3.000 Exemplare

# Personalien

## Jubiläum

### Wir gratulieren zum ...

#### ... 20-jährigen Dienstjubiläum

**Zentrale Unternehmensbereiche**  
Hannelore Achenbach, Monika Orzel

#### Ruhrgebiet

Kirsten Büchte, Andrea Kilimann

#### Westfalen-Nord

Monika Becker, Bärbel Tews

#### Westfalen-Süd

Katja Friedrich-Schnütgen, Karin Schneider,  
Markus Franz

#### Niederrhein

Julia Ristau

#### ... 25-jährigen Dienstjubiläum

#### Ruhrgebiet

Michaela Nauditt

#### Westfalen-Nord

Kathrin Heinrich

#### ... 30-jährigen Dienstjubiläum

#### Ruhrgebiet

Ingrid Wachhorst

#### Westfalen-Süd

Bettina Schölzel

#### Emischer-Werkstatt

Jürgen Pokorny

#### ... 35-jährigen Dienstjubiläum

#### Ruhrgebiet

Margarete Rabe

## Ruhestand

Folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
sind beim Sozialwerk St. Georg ausgeschie-  
den. Wir bedanken uns für ihr Engagement  
und wünschen alles Gute für die Zukunft.

#### Zentrale Unternehmensbereiche

Hans-Peter Prass, Helga Hecht,  
Margarete Merchel

#### Ruhrgebiet

Regina Stasch

#### Westfalen-Nord

Elisabeth Ernst

#### Westfalen-Süd

Monika Brune, Karl-Peter Kurzawa,  
Ingrid Pezzullo

## Hinweis:

In dieser Ausgabe finden Sie alle der Redaktion bekannten Mit-  
arbeitenden, die bis zum 31. März 2019 Jubiläum feiern. Zu-  
dem nennen wir alle aktuell bekannten Mitarbeitenden, die  
bis zum 31. Januar 2019 in den Ruhestand getreten sind. Die  
nächsten Jubiläen und Eintritte in den Ruhestand erscheinen  
in der Ausgabe 2/2019. Falls hier Ihr Name fehlt oder Sie in  
der kommenden Ausgabe nicht genannt werden möchten,  
freut sich die Redaktion über eine kurze Nachricht an:  
presse@sozialwerk-st-georg.de

Mitmachen.  
Teilhaben.  
Wirksam sein.



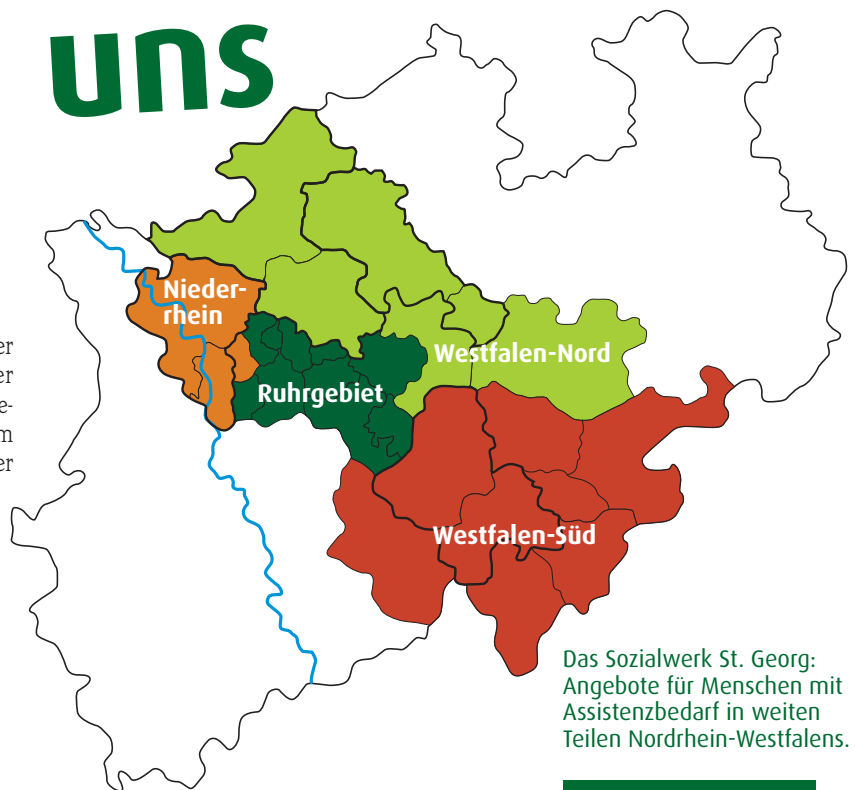
2019



# Wir über uns

Der Sozialwerk St. Georg e. V. ist ein gemeinnütziger Verein mit zentraler Vereinsebene und dezentraler Organisationsstruktur mit unterschiedlichen Betriebsgesellschaften. Informationen wie Leitbild, Organigramm oder die Unternehmensbereiche finden Sie auf unserer Internetseite:

[www.gemeinsam-anders-stark.de/ueber-uns](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/ueber-uns)



Das Sozialwerk St. Georg: Angebote für Menschen mit Assistenzbedarf in weiten Teilen Nordrhein-Westfalens.

# Unser Assistenz-Konzept

## „Qualität des Lebens“

Unsere Dienstleistungen richten sich daran aus, welchen subjektiven Nutzen sie für die jeweilige Person bringen und inwieweit sie deren Lebensqualität verbessern. Unser Konzept der *Qualität des Lebens* ist mehrdimensional. Es fußt auf den objektiven Lebensbedingungen, der eigenen Zufriedenheit, persönlichen Werten sowie Wünschen und Zielen jedes einzelnen Menschen. Zentrale Faktoren für die *Qualität des Lebens* sind Unabhängigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und Wohlbefinden. Weitere Informationen:

[www.gemeinsam-anders-stark.de/qualitaet-des-lebens](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/qualitaet-des-lebens)



Persönliche Entwicklung – Das persönliche Plus



Soziale Beziehungen – Beziehungsweise ...



Rechte – Mit Recht ... und Respekt!



Physisches Wohlbefinden – Gesundheit, Sport und Ernährung



Selbstbestimmung – Mein Wille, mein Weg!



Soziale Inklusion – Mittendrin!



Emotionales Wohlbefinden – Ich fühl mich gut!



Materielles Wohlbefinden – Nix los ohne Moos?

### WIR SIND MITGLIED IM



Das Sozialwerk St. Georg ist korporatives Mitglied des Caritasverbandes und Mitglied im Bundesverband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e. V. (CBP).

**NETZWERK** soziales  
**neu** gestalten

Das Sozialwerk St. Georg ist Mitglied des Netzwerkes Soziales neu gestalten (SONG) e. V. Hierbei handelt es sich um einen Zusammenschluss mehrerer Akteure aus der Sozialwirtschaft aus dem ganzen Bundesgebiet.

**vediso**

Das Sozialwerk St. Georg ist Mitglied im Verband für Digitalisierung in der Sozialwirtschaft e. V. (vediso). Dieser will die Digitalisierung innerhalb der Sozialwirtschaft vorantreiben und die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Assistenzbedarf verbessern.



Brüsseler Kreis

Das Sozialwerk St. Georg ist Gründungsmitglied des Brüsseler Kreises, eines Zusammenschlusses von großen evangelischen und katholischen Sozialunternehmen in Deutschland.



Sozialwerk  
**St. Georg**

Gemeinsam. Anders. Stark.



# Herzliche Einladung zum Gottesdienst am Patronatstag

Di., 23. April 2019 um 11.00 Uhr  
St.-Anna-Kirche, Gelsenkirchen\*

Der Gottesdienst am Gedenktag unseres Namenspatrons, des heiligen Georg, steht unter dem Motto  
**Mitmachen. Teilhaben. Wirksam sein.**

\***ACHTUNG:**  
Keine Parkmöglichkeiten an der Kirche!  
Bitte nutzen Sie unseren Pendelverkehr  
und beachten Sie hierzu die Hinweise  
zur Anreise auf der Rückseite des Info-  
blattes in dieser EinBlick-Ausgabe.

Mitmachen.  
Teilhaben.  
Wirksam sein. |  **2019**

